

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 62.

Samstag den 6. August 1864.

Tagesbegebenheiten.

In Heilbronn starb gestern in Folge der Wuth der dortige Kleemeister. Er wurde vor etwa 4 Wochen von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen, als er ihn todtschlug.

Neussen. Am letzten Samstag ereignete sich hier ein bedauernswürdiger Unglücksfall. Die Magd des Untermüllers wollte sich, als das Mühlwerk schon gestellt war, die Räder aber doch noch ein wenig in Bewegung waren, in der Nähe des Gerbganges beschäftigen. Da wurde plötzlich ein Theil ihrer Kleidungsstücke von einem Rade erfasst und sie derart in das Werk hineingerissen, daß ihr ein Bein 3 mal, das andere 2 mal gebrochen ist. Nur dem schnell herbeieilenden Müller ist es zu verdanken, daß das arme Mädchen vor gänzlicher Verstümmelung ihres Körpers bewahrt blieb.

Gmünd, 1. August. Gestern Abend ereignete sich ein schauerlicher Unglücksfall. Ein junger Bürger von hier ließ sich mit zwei Frauen und zwei Kindern von Oberbetrtingen nach Hause fahren. Auf der Hardtskeige wurde das Pferd scheu, warf das Gefährt um und schleppte dasselbe fort, bis es vollständig zertrümmert war. Der Mann wurde auf einen Steinhaufen geworfen und ist wenige Stunden nach dem Unglücksfalle gestorben. Die beiden Frauen und die Kinder kamen mit Verwundungen davon.

Tettmang, 31. Juli. Die Räuberbande, die in unserer Gegend haust, und ihre Plünderungen auf den einzeln stehenden Bauerhöfen mit großer Frechheit treibt, setzt Alles in große Aufregung. Nach allen Seiten wird nach ihnen gefahndet und gestreift, zehn Landjäger sind beigezogen. Bis jetzt hat man erst einen der Strolche verhaftet, wie es scheint den gefährlichsten und schlimmsten, wenn er nicht wirklich sogar der Mörder des braven Stationskommandanten Sohler ist. Als Lanzenberger, so heißt der Gefangene ein übelberüchtigter Mensch aus dem benachbarten Bayern, früher im Oberamt Tettmang wohnhaft gewesen, gleich nach seiner Verhaftung dem seiner selbst damals noch völlig bewußten Sohler vorgeführt wurde, soll dieser in ihm seinen Mörder erkannt haben, nur vermochte er sich nicht mit Bestimmtheit erklären, weil er an ihm den Tyrolerhut und die Zuppe vermißte. Lanzenberger nach Sohlers Tod zu der Leiche geführt, blieb kalt, keine Miene verzog sich in seinem Gesicht, doch erklärte er, daß ihn die Wittwe daure. Er habe es nicht gethan. Ein bayrischer Gensdarm hielt gleich nach Lanzenbergers Verhaftung in der Wohnung seines Vaters in Primmisweiler Hausfuchung und fand allda auffallender Weise einen Hut und eine Zuppe, wie sie Sohler an seinem Mörder bei dessen Flucht aus dem Gebüsch gesehen haben wollte. — Unmittelbar nach Sohlers Beerdigung traf ein reitender Bote beim Oberamt Tettmang mit der Meldung ein, daß eine große Masse Bauern einen auf dem Wangener Weg liegenden eine Stunde entfernten Wald umzingelt hätten. Sie hofften die ganze Bande zu fangen und baten ihnen einige Landjäger zu Hilfe zu senden. Bürger aus Tettmang eilten in großer Anzahl nach dem Wald hinans, Alles war in der

heftigsten Aufregung, doch scheint die Bande durch einen angrenzenden Wald an einer Stelle, die unbewacht geblieben war, entkommen zu sein. Die Räubereien wiederholen sich seither immer frecher, die Angst der Bauern steigt, aber auch ihre Wuth. In der Nacht vom letzten Dienstag zum Mittwoch hatten zwei Burfchen die Frechheit bis an das Gefängnißgebäude in Tettmang zu dringen und dem gefangenen Lanzenberger zuzurufen, er solle ja nichts eingestehn. Gelingt es nicht bald, die Bande aufzufinden und einzufangen, so wird wohl Militär zu Hilfe requirirt werden müssen.

Ueber die Bundestagsitzung vom 28. Juli geht der Nat.-Ztg. folgender Bericht aus **Frankfurt** zu: „Heute erfolgte die Vorlage der Berichte der Bundestommisäre über die Vorgänge in Rendsburg, welche diese wesentlich in demselben Lichte darstellten, wie dies bereits in den halboffiziellen Blättern in Dresden und Hannover geschehen. Der Vorsitzende, Hr. v. Rübeck, sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß die bundesfreundlichen Beziehungen der Regierungen durch die Angelegenheit keine Störung erleiden würden. Der preussische Gesandte stimmte zwar für die Ueberweisung dieser Berichte an den Ausschuß, erklärte aber zugleich die in den vorgelesenen Berichten nach Form und Inhalt ungeeigneten Unterstellungen gegen Preußen entschieden zurückweisen zu müssen. Dann sprach der preussische Gesandte ausführlich über die Gründe, welche die preussische Regierung zur Besetzung Rendsburgs bestimmt hätten. Die Maßregel sei eine lediglich militärische, welche die Sicherung der in Rendsburg befindlichen Lazarethe und Depots, sowie der Verbindungslinien der verbündeten Armee bezweckt habe. Die am 18. und 19. d. Mts. gegen die Truppen der verbündeten Mächte verübten Thätlichkeiten hätten die Dimensionen einer einfachen Schlägerei überschritten. Im Kriegszustande unterlägen dergleichen Vorgänge einer andern Beurtheilung und wären von anderer Bedeutung als in Friedensgarnisonen. Die Schildwachen und die Lazarethe, in welchen schwer Verwundete lagen, wären angegriffen worden. Die Anordnung zur Verhütung der Wiederkehr dieser Konflikte sei durchaus nothwendig geworden, da die Befehlshaber der Exekutionstruppen nicht in der Lage gewesen, diese Sicherheit sofort zu gewähren und die kleine Anzahl Preußen im Kronwerk daher die Nacht unter den Waffen hätten bleiben müssen, um die Lazarethe gegen Wiederholung der versuchten Angriffe zu vertheidigen. Anforderungen an den Bund und die betreffenden Regierungen würden zu einem bedenklichen Zeitverlust geführt haben. Für das Ober-Commando wäre es daher eine militärische Nothwendigkeit gewesen, sofort Vorkehrungen treffen zu lassen, welche die Sicherung der Lazarethe und Feldanstalten verbürgten und durch ihre Stärke weiteren Conflitten vorbeugten. Am Schluß machte der Gesandte die Bemerkung, daß Preußen es nur natürlich finden könne, wenn von dem ohne Instruktion befindlichen Obercommando der Exekutionstruppen die von ihm für nöthig befundene Zurückziehung der bisherigen Garnison einstweilen mit einer Verwahrung

begleitet worden sei. Es sei übrigens von Seiten des allirten Oberkommandos diese Zurückziehung nicht verlangt worden und da die Gründe derselben nicht mehr obwalten, so sei selbstverständlich auch gegen die Rückkehr der Exekutionstruppen nach Mendzburg kein Bedenken vorhanden. Hierauf erklärte der sächsische Bevollmächtigte daß seine Regierung keinen Antrag stellen wolle, da auch ihre Beschwerden über die Vorgänge in Altona keinen Erfolg gehabt hätten. Sie werde aber dafür Sorge tragen, daß bei einer abermaligen anagolen Zumuthung ihre Truppen nur der Gewalt und nicht der Drohung zu weichen hätten. Sie lehne im Voraus die Verantwortung für alle daraus entstehenden Folgen ab. Der preußische Gesandte behielt sich auf diese Bemerkung jede weitere Erklärung v. r., bemerkte aber, daß er schon jetzt sein Bedauern über die in dem Schlußsatz enthaltene Anschauung aussprechen müsse. Die Erklärung Hannovers beschränkte sich darauf, nachzuweisen, daß gar keine militärische Nothwendigkeit zum Einmarsch der Preußen in Mendzburg vorgelegen habe. Die Berichte über die Vorgänge seien je nach der Quelle gefärbt. Die Exekutionstruppen wären durch den Einmarsch der Preußen aus Mendzburg verdrängt worden. Alle weiteren Schritte müsse er seiner Regierung vorbehalten. Ein besonderer Antrag wurde von Hannover nicht gestellt. Die Berichte der Commissäre wurden dem Ausschusse überwiesen. (U. S.)

London, den 26. Juli. Diese Woche kam hier ein Selbstmordfall vor, der an cynischer Frivolität seines Gleichen sucht. Zwei junge Damen fanden bei dem Besuche eines Kirchhofes einen jungen Mann in Zuckungen auf einem Grabe liegend. Tödliche Vergiftung wurde konstatiert. Der Selbstmörder hatte diese auf dem Grabe seiner eigenen Mutter verübt und man fand folgenden Brief, der an seine mit einem Kinde hinterlassene Frau gerichtet war: „Mein liebes Weib! Wenn Du diese Zeilen liest, so hat das Individuum, das sie geschrieben, sich schon die Freiheit genommen, sich den Zukünftigen, Gesellschaftszustand anzusehen. Ich gehe, meine Mutter zu besuchen. Du bleibst zurück, nach dem Knaben zu sehen. Gott wird euch Freude erwecken. Gott wird euch schützen. Siehst Du denn, wie Du Dich irrtest, als Du sagtest, ich hätte nicht die Courage, den Akt zu verüben, von dem ich Dir Winke gegeben. Ich glaube jetzt, was Shakespeare sagt, das eine Methode im Wahnsinn ist. Farewell dieser Welt. Seit unseren Jugendtagen, seit unsere erste Liebe reiste, und meine Liebe vom Knabenalter her das Gefühl des Mannes wurde — seit unsere erste Liebe geboren wurde, bin ich Dein gewesen; aber jetzt mache ich mich selbst zum Richter im Ehescheidungs-Gerichtshofe und jetzt verlasse ich Dich! Wie Eugen Aram bin ich der Vernunft gefolgt, nicht dem Laster; meine Fehler sind die des Kopfes, nicht die des Herzens! Bringe ja den Knaben in starken Gefühlen für Religion auf. Ich vernachlässigte diese Pflicht. James J. Jrist. P. S. Ich gehe nach Nunhead.“ (Zu Nunhead, unweit Londons befindet sich der Kirchhof.) (Schw. B.)

Die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher

Ein Grundübel.

Mit Recht haben Sie in diesem Blatte — so wird dem „Beobachter“ geschrieben — die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher als eines der dringendsten und unausschieblichsten Postulate im Gebiete der innern politischen Organisation unseres Landes hervorgehoben, und was Sie zur Begründung dieser Forderung anführten, ist so wahr, daß man mit vollster Ueberzeugung beifügen kann:

Nichts ist mehr dazu angethan, auch dem loyalfsten, konservativsten Bürger seinen guten Glauben an die Regierung zu rauben

und das monarchische Gefühl im Volke selbst zu untergraben, als eben jenes drückende Regiment unwürdiger Ortspotentaten.

Von der Größe dieses Uebels haben Solche, welche unter der Amtsführung eines charaktervollen, ehrenfesten und bürgerfreundlichen Ortsvorstehers leben, keine Vorstellung, noch weniger können sie begreifen, daß dieses Uebel in einem Rechts- und Verfassungsstaat, wie Württemberg, in größerer Ausdehnung habe Platz greifen können.

Allein wenn sie erfahren, wie ungeheuer schwer es in diesem Staat bei dem herrschenden persönlichen Regimente und bei den vorwaltenden bürokratischen Regierungs- und Verwaltungsmaximen hält, die Absetzung eines moralisch, und nicht etwa politisch oder durch eigentliche Verbrechen, kompromittirten Ortsvorstehers durch seine vorgesezten Stellen zu erlangen, so werden auch sie sich von der Wahrheit des Sages überzeugen, daß es hier kein anderes Mittel zur Abhilfe gibt, als: Aufhebung der Lebenslänglichkeit.

Gestatten Sie mir, dieß an einem mir unter vielen — gerade in neuester Zeit wieder vorgekommenen altemäßigen Falle zu zeigen, denn gewiß sind Thatsachen am Besten geeignet, zur Aufklärung beizutragen, und Pflicht eines jeden — Recht, Ordnung und bürgerliche Freiheit aufrichtig liebenden Mannes ist es, gerade jetzt wo die Frage der Beseitigung jenes zu einer wahren Landeskalamität gewordenen Uebelstandes durch des Abgeordneten Hopf Motion an die Stände gebracht ist, über die in diesem Punkte gemachten Erforschungen offen Zeugniß ablegen.

Im vorigen Monat ersuchten mich nach einander drei Bürger von M. O. A. B., welche wegen verschiedener gegen ihren Ortsvorsteher ausgestoßener, ehrenrührigen Bezüchte auf dessen Klage von dem Oberamtsgericht zu Freiheitsstrafen verurtheilt worden waren, um Ausführung des von ihnen ergriffenen Rekurses. Drei Personen auf Einmal als Beleidiger ihres Ortsvorstehers! Da muß, dachte ich, etwas faul sein! Denn nach meinen vielfährigen Erfahrungen ist der Württemberger, zumal der ländliche, im Allgemeinen ein so ruhiger loyaler Bürger und hat vor Allem, was entfernt einen obrigkeitlichen Charakter hat, vom höchsten Beamten an bis zum Büttel herab, einen so unüberwindlichen Respekt, daß er sich ängstlich hütet, mit demselben in Berührung zu kommen, ja, daß es ihm „wind und weh“ ist, wenn er auch nur in den unversänglichsten Dingen vor Amt zu erscheinen hat, geschweige denn, daß er sich ohne Herausforderung begeben ließe, einen solchen Herrn sogar zu beleidigen. Und diese Erfahrung fand ich denn bei ge- nommener Einsicht der betreffenden Akten bestätigt.

Denn nicht nur hatten alle drei Verurtheilte schon vor Ausstoßung ihrer in Form, das Maß des erlaubten allerdings überschreitenden Bezüchte von ihrem Anlänger, dem Schultheißen, standenermaßen Umbilden, ohne irgend eine Genugthung dafür zu erhalten, erlitten, sondern es war auch das sonstige ortsvorsteherliche Verhalten durchaus nicht von der Art, um den Amtsuntergebenen Achtung einzusüßen.

Dieß findet sich auch in den Oberamtsgerichtlichen Strafscheidungsgründen, welche überdieß in Anerkennung eines gerechten Affekts der Beleidiger jede verläumdungsabsicht derselben verneinten, durch die Bemerkung bestätigt, „daß der Schultheiß seit längerer Zeit in seiner Gemeinde nicht mehr in demjenigen Ansehen stand, welches sich ein Ortsvorsteher zu erhalten wissen sollte.“

Als eigentlicher Beleg hiefür mag ein vorausgegangenes Erkenntniß des R. Oberamts B. vom 24. Dec. v. J. dienen, welches als Ergebnis einer von demselben auf verschiedene Klagen einer Anzahl Gemeinderaths- und Bürgerauschussmitglieder gegen den Schultheißen geführten Untersuchung (außer den nicht vollständig

erwiesenen Anklagepunkten) eine Reihe von Fällen aufführt, in welchen der Schultheiß sich nicht nur eigenmächtiger Verfügung über verschiedenes Gemeindeeigenthum sondern auch einer zum Theil Jahre langen Benützung von — ihm, als Keltermeister zur Aufsicht und Verwahrung anvertrauten — Geräthschaften der Gemeinde und einzelner Bürger zu seinem Privatleben schuldig gemacht hatte.

So gering solche Vorgänge vom pekuniären Gesichtspunkte aus erscheinen, verfehlten sie doch nicht, die Gemeinde mit Mißachtung und mit Mißtrauen gegen den Schultheißen zu erfüllen.

Insbefondere waren es die beiden bürgerlichen Collegien, welche als Folge des obigen Untersuchungsergebnisses die Entlassung des Schultheißen nach Maßgabe des §. 47 der Verfassungsurkunde mit aller Sicherheit, und zwar um so mehr erwarteten, als ihnen derselbe ohnehin durch höchst unwürdiges Gebahren schon längst reichliche Ursache zum Unwillen gegeben hatte. Wirklich scheint auch das K. Oberamt diese Erwartung ganz berechtigt gefunden und bei der K. Kreisregierung in W. unterstützt zu haben. Denn im Eingang seiner Entscheidung sagt dasselbe: „obgleich es sich bei dieser Untersuchung ergeben habe, daß die angezeigten Verfehlungen verjährt seien und daher eine Strafverfügung nicht mehr eintreten könne, theilweise aber auch die angezeigten Fälle sich nicht einmal zu einer Strafverfügung eignen würden, (was auch das Oberamtsgericht in strafrechtlicher Beziehung fand) so habe es die Untersuchung doch vollständig geführt, weil durch die hiebei gemachten Erhebungen wesentliche Beiträge zur Charakteristik und zur Beurtheilung dieses Ortsvorstehers geliefert worden seien, welche in Verbindung mit andern demselben zur Last fallenden Unregelmäßigkeiten Anhaltspunkte zum beabsichtigten Antrag auf Entlassung vom Amte im Administrativwege gewähren sollten.“ (U. Sch.)

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Winnenden.

Gläubiger Aufruf.

Zum Zweck der Vereinigung des Schuldenwesens des entwichenen Carl Lederer von Gerabstetten, gem. Rothgerbers hier, werden hiemit sämtliche Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 14 Tagen

anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der zu treffenden Verweisung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 2. August 1864.

Gemeinderath

für denselben: Stadtschultheiß

Jent.

Winnenden.

Meine Musterkarte von der bedeutenden
Seiden-Fabrik Waiblingen

ist in schwarzen und farbigen Seidenzeugen mit den neuesten Mustern versehen, auch halte ich von derselben Fabrik stets Lager in schwarzen Seidenzeugen zu Fabrikpreisen.

Kaufmann Bertsch Wittwe.

Winnenden.

Montag den 1. August. Von Winnenden auf den Stöckenhof ist ein weißseidenes Halstuch verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen gute Belohnung in der Krone abzugeben.

Winnenden. Feinsten prima Schweizerkäse empfiehlt W. Bander.

Heilanstalt Winnenthal.

Most-Verkauf. Unterzeichnete Stelle verkauft guten ohne Wasser bereiteten Most zu 20 fl. per Eimer, in Quantitäten nicht unter 4 Zmi.

K. Oekonomie-Verwaltung.

Gmelin.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat guten Erndtwein Zmiweiß zu verkaufen.
Dr. Wunderlich.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen guten deutschen Ofen zu verkaufen.
Nagelschmied Heubach.

Winnenden.

Fässer feil.

3 Führlinge à 2 Eimer, 1 Dvassfaß 2 1/2 Eimer sind zu verkaufen am Ende nächster Woche.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine Parthie Sauerwasser-Krüge große und kleine hat zu verkaufen
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen halben Eimer guten Most zu verkaufen.
Gustav Wurst, Rothgerber.

Waiblingen.

Hiermit erlaube ich mir, den bereits chemisch untersuchten nur als ein „ausgezeichnetes“ Präparat besunden

Sächsischen Putzkalk

zur Politur von Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Neusilber und Blech per Pfund 24 kr. bestens zu empfehlen.

Gefällige Aufträge wollen bei der Redaktion dieses Blattes woselbst auch Muster vorliegt angemeldet werden.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Obiges Lager bei Wilhelm Gastegger.

Winnenden.

Bitte um Beiträge.

Andreas Weller fuhr am Samstag den 30. Juli dies mit Metzger Kalmbachs Pferd nach Stuttgart und hatte leider das Unglück, daß dasselbe in Stall durch Niederfallen den Fuß gebrochen hat. Die Vergütung des Pferdes belauft sich auf 80 fl., was obenbenannter als Familienvater von 8 Kindern, nicht im Stande ist, aus eigenen Mitteln zu ersetzen, obwohl er sich alle Mühe gibt, sein ehrliches Auskommen zu bezwecken.

Daher glaube ich, daß meine Bitte beim verehrlichen Publikum um milde Beiträge für den Obigen nicht ohne Erfolg bleiben werde.

Zu Empfangnahme milder Gaben ist daher bereit

Carl Schaab, Bäcker.

Winnenden.

Sonnen- & Regenschirme

sind wieder in großer Auswahl billigt bei mir eingetroffen
Kaufmann Bertsch Wittwe.

Winnenden.
Geld-Gesuch.

Ein pünktlicher Zinszahler wünscht gegen im Werth von 750 fl. in der Kölner Feuerversicherung versichertes Mobiliar aufzunehmen.

Offerte wollen unter der Chiffre B. A. bei der Redaktion dieses Blattes abgegeben werden.

Winnenden.

Photographische Aufnahmen

werden zwar jeden Tag und bei jeder Witterung auf das pünktlichste von mir ausgeführt, jedoch bin ich nicht geneigt, noch meine Leute dazu berechtigt, solche während dem Sonntagsgottesdienst anzunehmen.

A. Gohl, Mechaniker und Photograph.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem sind vorzügliche Preßtücher stets vorrätzig zu haben.

Max Schnepple.

Winnenden.

Vorzügliches Fliegenpapier bei:
Apotheker Leuze.

Winnenden.

Die Unterzeichnete hat ein 5 Eimer 4 Eimer 3 1/2 Eimer in Eisen gebunden sehr gut erhaltene Fässer zu verkaufen.

Wittwe Zehnter.

Winnenden.

Stadtmüller Haisch hat einige Wagen guten Dung zu verkaufen.

Winnenden.

Einen deutschen Ofen hat zu verkaufen

Stadtmüller Haisch.

Verschiedenes.

(Politischer Wetterbericht.) Der Sturm der schon längst im Anzuge stand, ist an der englischen Küste endlich ausgebrochen und hat namentlich in zwei sehr alten Häusern Englands das Unterste zu Oberst gekehrt und die Zusassen derselben tüchtig durcheinander gejagt. Auch wurde ein englisches Cabinet heftig erschüttert und ein Ministerium wäre beinahe entwurzelt worden, wenn es nicht durch die mächtigen Balken im Auge der englischen Nation gestützt worden wäre. Auch an der dänischen Küste gingen die politischen Wogen sehr hoch. Ein ganzes Ministerium wurde vom Sturm an den Strand geworfen. Dagegen hat der Wind an derselben Stelle einen Haufen anderer Minister zusammengetragen, der derzeit noch nicht verweht ist. In Deutschland wollen politische Nachtwächter das Wiedererscheinen des seit dem Jahre 1815 verschwundenen Allianzkometen beobachtet haben. Wetterkundige erklären aber die neue Erscheinung als eine Cata-Morgana, als ein höchst wahrscheinliches Luftgebilde, in welchem sich die europäische Zukunftsgegend abspiegelt. In Frankreich herrscht noch immer die alte Windstille. Doch fürchtet man, daß der Wind, der sich aus dieser Ecke erheben wird, Niemanden etwas Gutes zuwehen dürfte.

Kopenhagen. Die dänischen Truppen weigern sich seit dem letzten Ministerwechsel ferner gegen die Preußen zu sechten, da es ihnen gleichgültig ist, ob sie von Bismarck gemollet, oder von Moltke gebismarckt werden.

(U. Sch.)

Der Knopf als Verräther. Als vor einigen Wochen gegen 10 Uhr Abends der Schnellzug von Calais etwa halbwegs Arras war, erlitt plötzlich die Lokomotive einen heftigen Stoß, verzögerte momentan ihren Lauf, setzte ihn aber dann ungehindert fort und erreichte die nächste Station, ohne daß dem Zug ein Unfall begegnet wäre. Die ungesäumt angestellten Nachforschungen ergaben daß ein Querkholz von 3 Meter Länge auf das Schienengeleise gelegt worden war; das rechte Borderrad war dagegen gerannt, hatte das Hinderniß etwa 15 Meter mitgeschleift und dann zur Seite geworfen. Der Urheber dieses Attentates hatte die Spuren seiner Tritte mit den Händen zu verwischen gesucht, allein die Spuren der Hände selbst verriethen ihn, indem sie bis zu einer Einfriedigung führten, wo das Querkholz losgebrochen war. An dieser Stelle fand man den Uniformknopf einer Weste, mit dem Zeichen der Nordbahn. Der Verdacht wurde sofort auf einen Bahnwärter Namens Bassieur gelenkt, welcher wegen wiederholter Nachlässigkeit im Dienst einige Tage zuvor entlassen worden war und sich vergebens bemüht hatte, wieder angestellt zu werden. Bei der Haussuchung fand man die Weste mit dem fehlenden Knopf. Angesichts dieser Ueberführung gab Bassieur sein anfängliches leugnen auf und suchte sich nun mit Trunkenheit zu entschuldigen, was ihm von den Geschworenen zu Arras wenigstens die mildernden Umstände eintrug. Der Assisenhof erkannte auf 3 Jahre Gefängniß.

Für's Herz.

Der Himmel träufelt lauter Güte,
Die Erd' ist Gottes Gaben voll,
Damit ein wachsam's Gemüthe
Ihn fühlen und ihn finden soll.
Groß ist er, seine weise Macht,
Hat Alles dieß hervorgebracht.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 4. August 1864.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erloß. fl. fr.
Dinkel.	Säcke 15	Str. 183	Säcke 5	811 7
Haber.	Säcke 39	Str. 111	Säcke	475 41

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide-Gattung.	Höchst fl. fr.	Mittl. fl. fr.	Niedst. fl. fr.	Gez. fliegen	Gesal. ten.	Bemerkungen.
Dinkel Str	4 29	4 26	4 23	—	6	Höchst. Niedst.
Haber "	4 25	4 18	4 3	4 fr	—	Dinkel p. Str.
Mischl. "	—	—	—	—	—	fl. fr. fl. fr.
Mischl. Str.	—	—	—	—	—	4 30 4 15
Kernen "	—	6 —	—	—	—	Haber p. Str.
Weizen "	—	—	—	—	—	fl. fr. fl. fr.
Gerste	— 58	—	—	—	—	4 30 3 54
Roggen	—	—	—	—	—	—
Einforn	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	1 28	1 26	—	—	—	—
Welschkorn	1 24	1 —	—	—	—	—
Wicken	1 45	1 30	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
1 B. Stroh	—	—	—	—	—	—
1 St. Heu	—	—	—	—	—	—
1 Pf. Bir	— 25	— 24	—	—	—	—
8 Pf. Brod	32	—	—	—	—	—

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnitts-Preisen berechnet.

Wetter	Mittler	Geringer.
a. Dinkel 172 Pf. 7 fl. 42 fr. 160 Pf. 7 fl. 6 152 Pf. 6 fl.		
b. Haber 180 " 7 fl. 57 fr. 172 " 7 fl. 24 164 " 6 fl.		